

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburgische Volkszeitung
1918**

30 (5.2.1918)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-85502](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-85502)

Oldenburgische Volkszeitung

Tageszeitung für das Herzogtum Oldenburg.

Die Oldenburgische Volkszeitung (Wochenszeitung, Dammer Nachrichten), Zentrumsorgan, erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 3.00 Mark, durch die Post frei ins Haus 3.42 M.; zweimonatlich 2.00 M., durch die Post frei ins Haus 2.28 M.; einmonatlich 1.00 M., durch die Post frei ins Haus 1.14 M. Einzelnummern 10 Pfg. Probeummern acht Tage gratis u. franco.



Der Anzeigenpreis beträgt bei Anzeigen aus dem Herzogtum 20 Pfennig für die einfache Zeilzeile oder deren Raum, bei solchen aus anderen Gegenden 25 Pfennig, für die Anzeigenzeile 75 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Annahme bis 9 Uhr vormittags. Größere Anzeigen sind stets tags zuvor einzuliefern. Telephonische Anzeigenannahme schließt jedes Retentionsrecht aus.

Beilagen: Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft (Mittwochs), Heideblumen (Freitags).

[Das „Wochenblatt für Land- und Hauswirtschaft“ wird während der Kriegszeit nicht beigefügt.]

Nr. 30.

Fernsprecher: Redaktion (5), Geschäftst. Nr. 5.
Volkssekretariat: Hannover 7908.

Wochens, Dienstag 5. Februar 1918.

Zweiggeschäftsstelle in Oldenburg i. Gr.:
H. Barmann, Adtenstr. 51, Fernspr. 1032.

85. Jahrgang

Die Antwort der Entente an die Mittelmächte.

WTB. London, 4. Febr. (Reuter.) Ein amtlicher Bericht gibt bekannt:
Der Oberste Kriegsrat beschäftigte sich sehr eingehend mit den letzten Zeugnissen des deutschen Reichskanzlers und des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeußeren. Er konnte aber keine feststehende Annahme über die gemächtesten Bedingungen der Alliierten aufgestellt werden. Diese Überzeugung wurde vertieft durch den Eindruck, den der Gegensatz zwischen den verlaufenden idealen Zielen, mit denen die Mittelmächte in die gegenwärtigen Verhandlungen in Vrest-Konflik eintraten, und ihren nun offen und unverhüllt zutage liegenden Eroberungs- und Veranlagungsplänen hervorrief. Unter diesen Umständen entfiele der Oberste Kriegsrat, daß die einzige unmögliche Aufgabe der Alliierten darin besteht,

mit der äußersten Kraftanstrengung

and in geschlossener und wirksamer Zusammenarbeit die militärischen Bemühungen der Alliierten fortzusetzen, bis deren Druck in den feindlichen Regierungen und Völkern einen Einstimmungsentscheid hervorgerufen habe, der die Hoffnung auf den Abschluß eines Friedens unter Bedingungen rechtfertigen würde, die keine Aufgabe aller Grundzüge der Freiheit, Gerechtigkeit und Achtung vor dem Völkerrecht, wofür die Alliierten eintreten, vor dem angreifbarsten und nichts bereuenden Militärismus bedeuten.

Die von dem Obersten Kriegsrat demgemäß angenommenen Entschlüsse besaßen sich nicht allein mit der allgemeinen militärischen Politik, die von den Alliierten auf allen Hauptkriegsschauplätzen befolgt werden soll, sondern im besonderen mit einer geschlosseneren und wirksameren Zusammenarbeit aller Anstrengungen der gegen die Mittelmächte kämpfenden Länder unter der Leitung des Kriegsrates. Der Wirkungserfolg des Krieges als solche wurde erweitert und die Grundzüge der Einheit in der Politik und im Handeln, die im vergangenen November in Rapallo aufgestellt sind, wurden weiter in konkreter und praktischer Weise ausgebaut.

Nach ausgiebiger Erörterung der zu befolgenden Politik und der Maßnahmen zu ihrer Ausführung kam es zu einer vollen Übereinstimmung. Die Alliierten sind innerlich einig. Sie wollen nicht durch irgendwelche geheimen Pläne siegen, sondern durch den offenen Entschluß, die Zivilisation gegen einen gewissenlosen, brutalen Versuch, zur Herrschaft zu gelangen, zu verteidigen. Diese Einmütigkeit ist gleich stark hinsichtlich der einzuschlagenden militärischen Politik, wie der zu ihrer Ausführung nötigen Maßnahmen. Es wird die Alliierten in den Stand setzen, der Gewalttätigkeit der feindlichen Angriffe mit festem, ruhigem Mut zu begegnen und mit äußerster Tapferkeit, aus dem Wissen heraus, daß weder ihre Kraft noch Standhaftigkeit erschöpft werden können.

Wesentliche militärische Kraftanstrengung in geschlossener und wirksamer Zusammenarbeit aller alliierten Länder — das ist die Antwort, die der oberste Entente-Kriegsrat auf die dreifachen Beratungen in Versailles auf die Reden Hertling, Kühlmanns und Cernins beschieden hat. Anders hätte es wohl kaum jemand erwartet, höchstens daß hier und da einige Hoffnungen auf Wilson gesetzt waren, und für diese sei darauf hingewiesen, daß außer dem General Verhing der erste amerikanische Vorkriegssekretär in Paris Frezier an den Verfall der Besprechungen und Beschlüssen teil hatte. Die Entente will keinen Frieden der Verständigung, sie will kämpfen, weiter kämpfen, entschlossener, kraftvoller noch weiter kämpfen als bisher. Nun gut! Sie wird das deutsche Volk gerettet finden, das mit Ruhe und Sicherheit und in festerem Vertrauen in seine Kraft und in seinen Sündenbündgen dem Kommenden entgegensteht.

Der Kampf gegen Italien.

Der österreichische Tagesbericht.

WTB. Wien, 4. Febr. Amlich wird verlautbart:
Zwischen Esch und Pivao lebhafteste Artillerie-

kämpfe. Deslich der Brenna wurden zwei feindliche Erkundungsvorposten abgewiesen.
Der Chef des Generalstabes.

Der Krien auf den Meeren.

Der englische Seelord über den U-Bootkrieg.

WTB. London, 3. Febr. An einer Unterredung mit einem Vertreter der „Associated Press“ jagte der Erste Lord der Admiralität Sir Eric Geddes über das Ergebnis von 12 Monaten uneingeschränkter U-Bootkrieges u. a.: Das U-Boot ist in Schach gehalten. Die Verletzung von Handelschiffen ist jetzt auf ein niedrigeres Maß gebracht worden als vor dem uneingeschränkten U-Bootkrieg. Wir haben in der letzten Zeit U-Boote ebenso schnell versenkt, als Deutschland sie bauen kann. Wir bauen jetzt Handelschiffe in größerer Zahl als in unserem Rekordjahr vor dem Kriege, und bevor das Jahr 1918 vorbei ist, werden wir Schiffe aller Art in doppeltem Umfange jenes Rekordjahres bauen. Die Fortsetzung von Schiffen der Alliierten nimmt ständig ab, während der Bau von Handelschiffen ständig zunimmt. Das Berichtende deutscher U-Boote nimmt ständig größeren Umfang an. Die deutschen offiziellen Veröffentlichungen über die U-Boote enthalten Ueberhebungen. An diesen Berichten sind Schiffe eingeschlossen, die torpediert wurden, die aber noch gerettet wurden. Sodann fügt der deutsche Admiralstab jedesmal einige Tausend Tonnen zur Abrechnung hinzu. Mit dem Nachlassen der deutschen Erfolge im Juli, August und September hat sich der deutsche Admiralstab genötigt gesehen, seine Aufgaben immer offenkundiger zu fällen, um dem deutschen Volke die Ueberzeugung beizubringen, daß der deutsche U-Bootkrieg ein fortgesetzter Erfolg sei. Die deutsche Behauptung, daß die Zahl der ausfahrenden Schiffe zurückgegangen ist, ist falsch. Die Schiffsausfahrten sind genau so zahlreich wie im Jahre zuvor. In seiner Verteidigung der englischen Form der völligen Gehemtheit im U-Bootkrieg jagte Sir Eric Geddes: Ich bin der Ansicht, daß diese Politik stark mit den feindlichen Sinnen der moralischen Widerstandskraft der deutschen U-Bootsbesatzungen zusammenhängt. Zum Schluß jagte Geddes, auch die Tauchbootkommandanten seien nicht mehr das, was sie waren, tapferer und kühner Leute unter ihnen seien die Ausnahme.

Zu der letzten Rede Sir Eric Geddes bemerkt das W. T. B.: Was Sir Eric Geddes mit vielen Worten auseinanderlegt, ist nicht neu. Es ist lediglich eine Aufzählung althergebrachter, wie jeder und durch die Tatsachen in der gewöhnlich gefärbten Variante der gegnermäßig lebenden Minister jedesmal in bestimmten Zeiträumen auszuweisen. Neu ist allein die Begründung für die von der britischen Admiralität geübte Geheimhaltung der versenkten U-Boote. Wenn Sir Eric Geddes als mutiger Optimist von so feindlichen Mitteln ein Sinnen der moralischen Widerstandskraft unserer U-Boot-Besatzungen tatsächlich erwarten sollte, dann dürfte er damit schonen dem deutschen Volke gegenüber, das längst erkannt hat, daß die Heilmittel der Engländer weiter nichts ist als der Ausdruck verlegener Schwächegefühl.

Störungen im Schiffsbau.

TU Basel, 4. Febr. Am amerikanischen Schiffsbau ist eine ungeheure Verzögerung eingetreten. Die Amerikaner probieren unausgesehrt neue Typen, so daß heute gefagt werden müsse, daß anstelle der verprochenen sechs Millionen Tonnen Neubauten in diesem Jahre kaum 1.1 bis 1.2 Millionen Tonnen fertig gestellt werden können. Als eine außerordentliche Leistung bezeichnen es die amerikanischen Blätter, wenn es gelingen sollte, zwei Millionen Tonnen wirklich herzustellen.

Neue U-Boot-Beute.

tu. Berlin, 4. Febr. (Draht.) Amlich. Der feindliche Transporterheker nach dem Orient und Italien wurde durch unsere U-Boote im mittleren und besonders im östlichen Teil des Mittelmeeres durch Vernichtung von

4 Dampfern und 4 Seglern wieder erheblich geschwächt. Einer der versenkten Dampfer scheint der bewaffnete englische Dampfer „Hampstead“ (3447 T.) gewesen zu sein. Der vernichtete italienische Segler „Gulippe“ hatte Phosphat geladen.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Rückgang der Phosphateinfuhr in Italien.

WTB. Berlin, 4. Febr. (Draht.) Ueber die Verletzung von Phosphat wurde schon öfter berichtet. Es fehlt an Düngemitteln, die über See in die feindlichen Mittelmeerländer geführt werden müssen, um dort die sinkenden Erträge der Landwirtschaft zu mehr. U-Bootkrieg und Schiffsraumangel verursachten im vergangenen Jahre einen gewaltigen Rückgang der Einfuhr des Phosphats nach Italien. Diese fiel, dem „Economist“ d'Italia“ vom 11. Januar zufolge, in Genua, dem Haupteinfuhrhafen Italiens, von 98 638 T. im Jahre 1915 auf 38 578 T. 1917. Daraus ergibt man den Schaden, den unsere Feinde durch die Vernichtung von Schiffsraum im Mittelmeer erleiden.

Zur Lage in Russland.

Der Sieg der Ukrainer

wird jetzt aus dem Machtbereich der Kiener Rada gemeldet. Nach den neuesten Nachrichten sind alle ukrainischen Truppen auf die Seite der Zentralrada getreten und haben die Unabhängigkeit der Ukraine proklamiert. Nur wenige Bezirke sind noch in der Gewalt der Bolschewik-Truppen, darunter Odessa und Sewastopol. Die Schwarze Meer-Flotte soll zur Zeit auf Seiten der Bolschewik stehen. Rabin hat sich mit seinen Truppen im Dongebiet für die Rada und gegen die Magilisten erklärt.

Drei russische Armeekorps haben versucht, die ukrainische Landesgrenze zu überschreiten. Nur zum kleineren Teile ist ihnen dies gelungen. Am 20. 1000 Mann traten mit Pferden und Wagenpark in regelloser Flucht zu den Oesterreichern über.

WTB. Berlin, 4. Febr. Folgender Funkpruch erging am 1. Februar von den ukrainischen Kriegsrevolutionären:

Dem Stabe des Nikolajewischen Bezirks. Die in den Zeitungen erscheinende Nachricht über die oberste Staatsgewalt des Rates in der Stadt Nikolajew, die von Anhängern Lenins, Bronstein u. Co. ergo verbreitet wird, ist eine offenstehende Diffamiation, da alle staatlichen Organe der unabhängigen ukrainischen Republik, wie Eisenbahnen, Post, Telegraph, Telephon, Kriegstrain und Depots, und die ganze Bahnlinie von Cherson bis Snamena vor jedem Anschlag sorgsam durch die der unabhängigen ukrainischen Republik und der Regierung treuen ukrainischen Truppen bewacht werden. Genau so ist die Lage in Cherson.

Die Polen gegen die Bolschewik.

Haag, 4. Febr. Ueber Kopenhagen wird gemeldet: Die Stadt Minsk ist von polnischen Truppen nach heftigem Kampfe mit den Bolschewik genommen. Die polnische Heeresstellung erklärt an das ganze polnische Volk einen Aufruf zur Mobilisation und fordert alle Polen auf, aus dem russischen Heer auszutreten und sich unter die eigene Nationalflagge zu stellen. Sogar die Frauen werden aufgefordert, sich zu den polnischen Formationen hinter der Front als Sanitätspersonal zu stellen. Auch in Kien ist ein ähnlicher Aufruf von den Polen verbreitet. Der Sitz des Mobilisationsauschusses ist Minsk.

Die Lage in Finnland.

WTB. Stockholm, 3. Febr. Svenska Telegram Byran. Telegramme aus Helsingfors werden immer seltener, da die Rote Garde jetzt offenbar im Besitz der Zentrale von Helsingfors ist. Die Verhandlungen politischer Persönlichkeiten der alten Regierung werden fortgesetzt. Der Ermordung des Landtagsabg. Nikkila, die im Gefängnis erfolgte, werden sich wahrscheinlich weitere Verbrechen dieser Art anschließen. Eine schwedische Expedition zur Abholung der Schweden, Dänen und Norweger in Finnland wird erwartet. Die schwedische Regierung hat dem Land verlassen. Ein Helsingfors wird behauptet, daß man angefangen hat, schwedische Waffen über den botnischen Meerbusen zu führen. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Ercole sandte deshalb seinem schwedischen Parteigenossen, Marineminister Palmiiterna, ein darauf bezügliches Telegramm und erhielt die Antwort, daß er sich an den schwedischen Gesandten in Helsingfors wenden solle. Die telegraphische Verbindung zwischen Helsingfors und Petersburg ist neuerlich unterbrochen. Man nimmt an, daß wieder große Transporte von Soldaten von Petersburg nach Finnland abgehen.

WTB. Stockholm, 5. Dez. Nach Meldungen der Stockholm Blätter nimmt die Gewalt der Rote Garde in Helsingfors immer

entfesslere Formen an. Nach Angaben der Eisenbahnbeamten erhielt die Rote Garde in Helsingfors Unterstützung durch russische Truppen, die unter dem Befehl eines Kommissars eintrafen. Nach Berichten von Augenzeugen wurde der frühere General Sinterfeldin von der Uebermacht getötet.

Amerika.

Der Widerstand des Volkes gegen den Krieg.

Köln, 4. Febr. Der aus Amerika zurückgekehrte langjährige Vertreter der Köln. Ztg., Dr. Barihelme, erklärte zur Teilnahme Amerikas am Kriege: Amerika habe den Krieg nicht gewollt, es habe ihn nur nicht verhindern können, weil eine Lücke in der Verfassung ihm zum Verhängnis wurde. Gewollt habe ihn Wilson, um England zu helfen, Deutschland zu germinieren. Am Vorabend des Krieges kamen Millionen in Versammlungen zusammen und bekräftigten ihre Kongressdeute, unter allen Umständen gegen den Krieg zu stimmen. Später regnete es eine Flut von Telegrammen und Briefen über den Kongreß und das Weiße Haus, die in Einmütigkeit halt verlangten auf dem abschüssigen Wege. Die Zeitungsberichte aus diesen Tagen enthalten einwandfreie Beweise über die wahre Stimmung im Lande und werden demnach eine fundierbare Anlage bilden gegen diejenigen, die den Volkswillen mit Füßen treten haben.

Oberst Houze über die Ausichten des Krieges.

TU. Amsterdam, 4. Febr. Nach seiner Rückkehr aus Europa hat Oberst Houze, Wilsons Vertrauter, dem Präsidenten einen Bericht erstattet, in dem er die Lage in Europa gefährlich für Amerika schildert. Die Forderungen der Alliierten könne Amerika nicht erfüllen. Deshalb müsse ein neues Programm ausgearbeitet werden, das Amerikas Mindestleistungen enthalte. Die Zentralorganisationsstelle der Alliierten vollständig und führe dazu, daß sie sicher den Sieg verliere. Amerika müsse sofort darauf drängen, daß unter den Alliierten eine größere Einheitlichkeit geschaffen werde. Die Mehrheit der Regierung verlangt eine Kontrolle über deren Handlungen und schlägt wie bereits mitgeteilt, einen Kriegsrat vor, gegen den Wilson sich hartnäckig sträubt.

Ein Appell des Papstes an das amerikanische Volk.

tu. Genf, 4. Febr. In einem Gespräch eines amerikanischen Journalisten mit dem Papst forderte dieser dem „Matin“ zufolge die amerikanische Presse auf, seine Bemühungen zur Herstellung eines dauerhaften Weltfriedens zu unterstützen. Er hoffe auf die Einsicht des amerikanischen Volkes.

Die Haltung Argentiniens gegenüber den Mittelmächten.

X Haag, 4. Febr. Ein dieses Bureau meldet aus London: Die argentinische Regierung beschloß, ihre Militärtruppen aus Wien und Berlin zurückzurufen. Die öffentliche Meinung Argentiniens billigt im allgemeinen diesen Entschluß. Die veränderte Haltung Argentiniens ist angedlich der Verletzung des argentinischen Dampfers „Minister Crocoado“ durch ein Unterseeboot zu zuschreiben. (Diese Meldung ist ähnlich den aus London kommenden Berichten über die Haltung Argentiniens mit großer Vorsicht aufzunehmen.)

Verschiedene Nachrichten.

Noch eine Prophezeiung einer englischen Revolution.

Kopenhagen, 4. Febr. Der vor kurzem hier eingetroffene neue russische Geschäftsträger für Dänemark, Garin, drückte in einer Unterredung mit einem Mitarbeiter des Danes Socialdemokraten seine Freude über die letzten Ereignisse in Deutschland aus, fügte jedoch hinzu, daß er nicht eine deutsche Revolution glaube. Dagegen könne er sich erhellen eine Revolution in England voraussehen. Er kenne die Engländer und wisse, daß diese nur langsam Entschlüsse fassen, aber einmal werde ganz plötzlich die Revolution kommen, die dann selbst die russische Revolution in den Schatten stellen werde.

Herr Garin hat mit seiner Prophezeiung einer englischen Revolution in dem Sozialistenführer Husmans bereits einen Vorgänger. Wir kennen aber die englische Arbeiterchaft als so wohl diszipliniert, besonders in allen außenpolitischen Fragen, daß wir Herrn Garins Prophezeiung nicht als

zwei Glauben beizählen. Sollte er aber doch Recht haben — und wir würden uns gerne getäuscht sehen — dann find es sicher nicht Trozki's, „welbeglückende“ Theorien, sondern unsere U-Boote, auf deren Konto dieses Ereignis zu setzen wäre.

Englisch-französische Sozialistenbesprechung.
Von der Schweizer Grenze, 4. Febr. Wie die Pariser Blätter melden, findet im Laufe dieser Woche zwischen den Führern der englischen und der französischen sozialistischen Parteien eine Besprechung zur Vorbereitung der nächsten sozialistischen Konferenz statt. Geminier, Henderson und zwei andere englische Vertreter werden in Paris erwartet.

Ein russisch-schwedischer Zwischenfall.
In St. Stocholm, 4. Febr. Der Befehlshaber der schwedischen Schiffsdivision nach Finnland, die die Standinavien dort abholten soll, teilte radiotelegraphisch mit, daß Sonntag 12.30 Uhr von Alesund bei Menzlobude Granatfeuer gegen das vorderste Schiff eröffnet wurde. Ungefähr sechs Granaten explodierten im Eis, etwa 1000 Meter vor dem Schiffe. Nach vier Stunden kamen russische Kanonen und Vertreter der roten Garde an Bord des Kanonenbootes „Sveinfrid“ und teilten mit, daß die Russen die Schiffe mit ihren Schüssen angehalten hätten, weil sie den Eisbrecher für den von Finnland entflohenen Eisbrecher „Sampo“ gehalten hätten und beständen, daß die Schiffe Truppen und Waffen führten. Die Schiffe, mit Ausnahme des Kanonenbootes Sveinfrid, erhielten darauf die Erlaubnis, in den Hafen von Menzlobude einzulaufen.

Die Friedensverhandlungen.

Beratungen über die polnische Frage.

WTB. Brest-Litowsk, 3. Febr. Heute vormittag hielt die deutsch-österreichisch-ungarische Kommission zur Regelung der politischen und territorialen Fragen eine weitere Sitzung ab. Die Verhandlungen begannen mit einer Aussprache über die Einsetzung von Vertretern zu der Frage der Einsetzung von Vertretern der westlichen Ration. Der Staatssekretär erklärte, der frühere Standpunkt der Mittelmächte in dieser Angelegenheit ist vollständig unverändert geblieben. Herr Trozki führt demgegenüber aus, die Frage der Zugehörigkeit einer Abordnung der polnischen Regierung als Regierung eines selbständigen Staates zu den hiesigen Verhandlungen ist ungelöst, als die russische Delegation diesen Gegenstand gestreift habe, um das Augenmerk darauf zu lenken, daß die deutsche und die österreichisch-ungarische Delegation zwar die Selbständigkeit des polnischen Staates anerkennen, die Ausübung einer Vertretung Polens zu den Verhandlungen jedoch nicht angeteilt hätten. Daraufhin habe die Gegenpartei allerdings erklärt, daß diese Frage einer wohlwollenden Prüfung unterzogen werde. Hierauf fuhr Herr Trozki fort: „Ich unterwerfe es erkennen die Selbständigkeit und Unabhängigkeit des polnischen Staates im vollen Umfang an. Aber wir können die Augen vor der Tatsache nicht verschließen, daß die Selbständigkeit nur eine Scheinart ist, solange Polen unter dem Regime der Befehlshaber steht. Gerade deswegen, weil wir die Selbständigkeit des polnischen Staates anerkennen, können wir, ohne die Selbständigkeit des polnischen Staates anzufassen, doch nicht diejenigen Vertreter, die durch den Willen der Befehlshaber eingesetzt worden sind, als die Vertreter des polnischen Volkes ansehen. Als Bevollmächtigte zur Teilnahme an diesen Verhandlungen könne er nur eine Vertretung Polens ansehen, die sich auf die breite Masse stützen würde. Er möchte darauf aufmerksam machen, daß die russische Delegation, wenn sie die Regierung des Herrn Kudarzewski nicht als die bevollmächtigte Regierung des polnischen Staates anerkenne, durchaus nicht sagen, daß sie die Unabhängigkeit des polnischen Staates und des polnischen Volkes nicht anerkennen.“

In Erwiderung hierauf wies Staatssekretär v. Kühlmann an, daß die Russen nicht die Bevollmächtigten an 11. und 15. Januar zu dieser Frage abgegeben haben.

Antwäufend hieran bemerkte der Staatssekretär, er wisse nicht, warum der Vorkührende der russischen Delegation von den westlichen Mandatären heute isoliert habe. Die Angelegenheit der Polen, Litauer und Kurländer seien bisher zusammen erörtert worden. Er glaube aber, einen gewissen Fortschritt darin erkennen zu können, daß Trozki die Selbständigkeit des polnischen Staates in vollem Umfang anerkennen habe. Wenn der Vorkührende der russischen Delegation auch für die anderen westlichen Mandatären die Selbständigkeit anerkennen wollte, so würden die Verhandlungen hiermit einen erheblichen Schritt vorwärtskommen.

In Beantwortung einer vorher gestellten Bemerkung Trozki's, daß die Regierungen der Mittelmächte die neue finnische Regierung nicht anerkennen hätten, erklärte Kühlmann, er sei über die Vorgänge in Finnland noch nicht genügend unterrichtet, doch seien ihm von zuverlässiger finnischer Seite zahlreiche Klagen darüber zugekommen, daß die russische Armee dort in die inneren Kämpfe eingegriffen habe und daß mehrfach die geäußerten Wünsche auf Zurückziehung der russischen Truppen vom finnischen Territorium von der russischen Regierung nicht in befriedigender Weise beantwortet seien. Die Stellungnahme zu den durch die Ereignisse in Finnland geschaffenen Zuständen müsse daher durchaus vorbehalten bleiben.

Der Minister des Äußeren, Graf Czernin, wies darauf hin, daß Trozki eine ganz richtige Unterscheidung zwischen Staaten und deren Regierungen gemacht habe. Trozki erkenne nur die Selbständigkeit des polnischen Staates an, wolle

dagegen das Recht der dort bestehenden Regierung, diesen Staat zu vertreten, nicht anerkennen. Mit Befriedigung konstatiere er, daß Trozki mit seinen heutigen Erklärungen wenigstens die Existenz und Selbständigkeit des polnischen Staates anerkenne, womit die Annäherung der beiderseitigen Standpunkte angebahnt zu sein scheine. Dagegen vermöge er nicht zuzugeben, daß die Frage, ob die gegenwärtige Regierung den polnischen Staat zu vertreten berechtigt sei, dem Schiedsgericht einer dritten Regierung unterliege.

Zur Einleitung der Frage bemerkte Johann Trozki: Die Petersburger Regierung habe die Unabhängigkeit Finnlands während des Krieges anerkannt, jedoch sich damals noch zurückgehalten, die am Krieg teilnehmenden, auf finnändischem Boden befindlichen, als der finnländischen Senat sich mit der Bitte um Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands nach Petersburg gewandt habe, habe dieser selbst den Gedanken geäußert, daß die Truppen polens nach Abschluß des Krieges zurückgezogen würden, falls es nicht aus militärischen Rücksichten möglich wäre, sei schon früher zurückgezogen. Zur Herbeiführung eines Einvernehmens hierüber sei eine Kommission gebildet. Als nun in Finnland die Revolution der Arbeitermassen begann, habe sich die finnische Sozialdemokratie an die russischen Truppen mit dem Wunsch gewandt, daß sich diese nicht in die Kämpfe einzumischen möchten. Ein diesem Wunsch entsprechendes Telegramm sei von ihr selbst an die finnische Regierung gelangt worden. Es sei nicht ausgeschlossen, daß gewisse Abteilungen der russischen Truppen und Teilen der finnischen Bürgerarmee Zusammenstöße festzustellen hätten, doch leugne er, daß diese Zusammenstöße irgendwelchen Einfluß auf den Gang der inneren Kämpfe in Finnland hätten haben können. Was die Vertretung polnischer Delegierten betreffe, so werde an die russische Delegation wieder die Frage gerichtet, ob sie die Unabhängigkeit Polens anerkenne oder nicht. Es sei klar, daß diese Frage eine Zweideutigkeit zeitig enthält. Er erkenne im vollen Umfang unbedingtes das Recht des polnischen Volkes an, selbständig und unabhängig zu existieren. Aber er wolle nicht die Augen davor verschließen, daß dieser polnische Staat jetzt von fremden Truppen besetzt sei und daß die gegenwärtige polnische Regierung sich nur innerhalb der Grenzen bewegen dürfe, die ihr von oben gesetzt würden. Sei der polnische Staat ein Staat, so müsse die geographische Grenzen haben; die das polnische Reich ein Königreich, so müsse es noch einen König haben. Man habe es hier mit noch nicht endgültig festgestellten Bestimmungen zu tun. Auf die Bemerkung des Vorkührenden der österreichisch-ungarischen Delegation habe er zu erwidern, daß seine Regierung durchaus nicht als Schiedsrichter in dieser Frage auftreten wolle, sie schlage nur einen Weg für die Nachprüfung der Berechtigung der polnischen Regierung vor.

In Erwiderung hierauf bemerkte Graf Czernin, er möchte darauf aufmerksam machen, daß die Delegationen der verhandelnden Mächte nicht hierhergekommen seien, um einen geistigen Ringkampf auszufechten, sondern um zu versuchen, ob und inwieweit es möglich sei, zu einer Verständigung zu gelangen. Für die Vertreter eines fremden Staates sei es schwer festzustellen, inwieweit in einem anderen Staate die dort bestehende Regierung zu vertreten sei. Ein Fortschritt der Erörterung über diese Frage sei einer Ansicht nach unzutreffend. Der polnische Staat sei in der Entwidlung begriffen und sein Entwidlungsprozess noch nicht abgeschlossen. Deshalb habe Polen, wie Trozki ganz richtig bemerkt habe, auch noch keine feststehende Grenzen. Aber auch die russische Republik, die doch in der Entwicklung begriffen sei, habe noch keine feststehende Grenzen, was insbesondere die Mächte des Vierbundes nicht hindere, mit der gegenwärtigen russischen Regierung zu verhandeln, ohne sich auf eine Prüfung ihrer Legitimität einzulassen. Wenn Trozki gegen die Mächte des Vierbundes den Vorwurf zu erheben scheine, daß sie eine neue finnische Regierung nicht anerkennen, so müsse er feststellen, daß ihm von der Absicht einer Nichtverhandlung nichts bekannt sei. Da die Mächte des Vierbundes übrigens auch bereit seien, mit Regierungen zu verhandeln, die sie für ziemlich radikal halten, gehe aus der Tatsache der Brest Verhandlungen zur Genüge hervor.

Staatssekretär v. Kühlmann fügte hinzu, die zweite Erklärung des Herrn Vorkührenden der russischen Delegation habe bestätigt, daß es schwer sei, ohne den Wortlaut zu weitreichender Erklärungen vor sich zu haben, sich ein sicheres Urteil über das Gesagte zu bilden. Da ein Widerspruch in den Erklärungen eines so geschulten Mannes, wie es Herr Trozki sei, ausgeschlossen ersehe, so liege offenbar ein Mißverständnis von seiner Seite vor. Aus der ersten Erklärung Herrn Trozki's habe er den Eindruck gewonnen, als hätte der Redner damit rückfällig und in vollem Umfang die Selbständigkeit des polnischen Staates anerkannt. Nun habe aber Herr Trozki in einer zweiten Erklärung ausgeführt, daß Polen mangels fester Grenzen und mangels eines Königs weder ein Staat noch ein Königreich sei. Es sei allerdings schwierig, die Selbständigkeit eines Staates anzuerkennen, der gar kein Staat sei. Er müsse doch darauf hinweisen, daß man sich in die Richtung der Welfen verliere, wenn man die Grundtatsache einer gesunden juristischen Konstruktion verlässe.

Eine Unterbrechung der Sitzungen.

Am Schluß machte Staatssekretär v. Kühlmann Mitteilungen davon, daß er durch unabweisbare Pflichten gezwungen sei, auf kurze Zeit zu verreisen. Die Zeit, die infolge seiner Abwesenheit für die Sitzungen der politischen Kommission verloren geht, würde durch Verhandlungen von Nacht zu Nacht zwischen den anderen in Brest vertretenen Mandatären, Delegierten und der russischen Abordnung, sowie durch Arbeiten der Rechts- und Handelskommission auszufüllen sein. Die Sitzung wurde hierauf geschlossen.

Aussichten auf besseren Fortgang der Verhandlungen.

TU. Berlin, 4. Febr. In hiesigen politischen Kreisen hat man, der Z. zufolge, mit der Hoffnung, die in den Verhandlungen in Brest-Litowsk am Freitag eingetreten ist, schon seit einigen Tagen gerechnet. Man begrüßt diese Wendung mit Befriedigung, da sie zunächst die Aussicht eröffnet, daß die Verhandlungen mit der Zentral-Kommission in Wien nunmehr baldigst zu einem Abschluß führen werden. Man glaubt, daß nunmehr auch Trozki genötigt sein wird, in kürzester Zeit klipp und klar zu der Frage des Abschlußes der Verhandlungen über den Präliminär-Frieden Stellung zu nehmen.

WTB. Berlin, 5. Jan. (Draht.) In der Berl. Volksztg. liegt man: Alle Voraussetzungen sind gegeben, um mit der Ukraine, wenn nicht Unvorhergesehenes dazu kommt, binnen kürzester Zeit Frieden zu schließen.

Waffenstillstandsverhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 5. Febr. Wie die Volk. Ztg. hört, beginnen heute in Sinaja Verhandlungen zwischen dem Oberbefehlshaber und Rumänien über den Abschluß eines Waffenstillstandes.

Neutrales Urteil über Trozki.

WTB. Rotterdam, 3. Febr. Der N. N. E. schreibt in einem Artikel über die Lage: Trozki scheint ein Janus zu sein. Der Mund, mit dem er nach Westen spricht, sagt das Gegenteil von dem, was nach Osten gerichtet ist. Beide verschämen, daß der andere nicht existiert. In Brest-Litowsk verweigerte Trozki, daß die Petersburger Telegraphen-Agentur liegt, und was Trozki in Petersburg sagte, ist wiederum das Gegenteil von dem, was er in Brest-Litowsk behauptete. Es gibt also drei Möglichkeiten: entweder die Brest-Litowsker Sitzungsberichte sind gefälscht; das hat aber bisher niemand behauptet, oder die Gerüchte aus Russland, auf die der englischen Korrespondenten, sind falsch, oder Trozki betrügt.

Berlin, 4. Febr. Es liegen russische Meldungen vor, wonach Trozki den Vorschlag gemacht hat, mit Vertretern der österreichischen Sozialdemokratie in Wien über den Frieden zu verhandeln. Eine Antwort, so schließt eines der Telegramme, ist bisher noch nicht erteilt worden. Die Tagl. A. meint: Wir dürfen wohl mit einer Sicherheit annehmen, daß Graf Czernin dem Herrn Trozki die richtige Antwort geben wird. Dabei bleibt aber der russische Fühler doch sehr beachtenswert, denn er ist ein offensichtlicher Versuch, aus der verfestigten Friedensobstruktion in Brest-Litowsk zu der unvollständigen Überzeugung zu kommen, daß die Mittelmächte übergeben. Man scheint in Russland zu glauben, daß Wien dafür zunächst der geeignete Boden ist. Es ist im übrigen nicht zu verkennen, daß die österreichische Presse nach wie vor die Beziehungen zu Deutschland in der einseitigen Weise behandelt. Wir wollen nicht davon sprechen, daß ein österreichisches Mitglied eine freie Korrespondenz des Generals Hoffmann gebracht und in derselben Nummer Czernin und Wislitz am Friedensstich im vertrauten Beiseinander dargestellt hat. Sehr ernsthaft aber ist es, wenn die Wiener Zeitungen neuerdings die rumänische Frage zur Stimulierung gegen Deutschland benutzen, wenn sie durchdrehen lassen, daß die österreichischen Ermüdungsnoten auf eine ungerechtfertigte Beteiligung Deutschlands an der rumänischen Erne zurückzuführen sei. Gerade das Gegenteil ist richtig. Und sollte Wien nicht vergessen, daß Deutschland noch fähig ist, trotz eigener Knappheit mit seinen Wehrvorräten auszuweichen. Aber auch diese bundesfreundliche Handlung scheint rasch wieder vergessen worden zu sein.

Deutsches Reich.

Die Besprechungen in Berlin.

Bei der Zusammenkunft der deutschen und österreichisch-ungarischen Staatsmänner in Berlin wird es sich wohl vorwiegend um den Abschluß der Verhandlungen handeln, die durch den zu erwartenden Friedensschluß mit der Ukraine notwendig waren.

WTB. Berlin, 5. Febr. (Draht.) Die Tagl. Wdzg. meldet, die Verhandlungen gälten in der Hauptsache der Lösung der polnischen Frage.

Berlin, 4. Febr. Abg. Dr. Stresemann schreibt in der „Tagl.“ unter der Überschrift: „Berliner Konferenzen zur Außenpolitik“ u. a. über den Zusammenstoß zwischen den ukrainischen Vertretern und Trozki: Nach privaten Mitteilungen sind die Vertreter der ukrainischen Rada einerseits und die Trozki-Gruppe der anderen Seite in der Frage der parlamentarischen Verhandlungsfähigkeit kaum anfreundet zu erhalten worden. ... Wir dürfen annehmen, daß die jetzige Erklärung der international unabhängigen Ukraine der Anfang von schnell zu beendenden Friedensverhandlungen mit dieser neuen europäischen Wappung sein wird, Friedensverhandlungen, die hauptsächlich in wenigen Tagen zu Ende geführt werden dürfen, da territoriale Differenzen hier nicht in dem Maße erscheinen wie in Russland, und da man über die Wirtschaftsverhältnisse schon früher zu einer grundsätzlichen Einigung gekommen ist. ...

Zur Anwesenheit Ludendorff's, Czernin's, Kühlmann's und Wedels in Berlin schreibt er: Man wird ohne große Kombinationsgabe annehmen können, daß ihre Verhandlungen der Neugesaltung der Dinge gelten werden, die durch den geschichtlichen Akt der Anerkennung der international unabhängigen Ukraine geschaffen worden ist. Weiter schreibt er, daß sich auf die Proklamation vom 5. November 1916, in der die Unabhängigkeit Polens geschaffen wurde, sich anscheinend die künftige Geschichte Europas aufbauen wird. Er bezeichnet diese Problema-

tion als ein Vergehen an Deutschland's Zukunft. Ein Polen, dessen Regimentsstatut heute schon davon spricht, daß das geschaffene Polen nur einen Teilbereich von Polen darstellt, bleibt der künftige Feind Deutschlands, der uns weit mehr bedroht als ein unter russischer Oberhoheit in irgend einer Form autonomes Polen des früheren Regimes. In einem erst. Abruch der Verhandlungen mit Trozki sieht Stresemann keine Verlängerung des Krieges, das Ausland unfähig sei, weiter Krieg zu führen. Selbst wenn ein Frieden mit Ausland käme, würde wirtschaftlich keine Entlastung, unter Umständen aber wegen der Kapitalräde, die das hungernde Petersburg an Deutschland stellen würde, nur eine Belastung in der Frage der Ernährung für uns kommen, während der Ukraine in dieser Beziehung ja diejenige Stelle im Wege freiwilligen Wirtschaftsaustausches zukommen würde, die Rumänien gesunkenenommenen spielt. Zu den letzten unerschütterlichen Bestimmungen des Dekretes über die Streikverhinderung durch Czernin habe, einer österreichischen Pressekonferenz mitgeteilt, daß von uns alle Maßnahmen über die österreichische Grenze gegangen seien in Zeiten, in denen bei uns infolge Mangels an Rohstoffen Streiks drohten und ausbrachen. ... Herr Scheidemann hat einst davon gesprochen, daß derjenige ein Narr sei, der noch an den Sieg glaube. Der Narr, der an den Sieg glaube, daß vorläufig Recht behalten. Recht im Osten wenigstens, hat ihm darauf sein eigener Genosse Sellmann in der „Glocke“ geantwortet. Der Narr, der an den Sieg glaubt, wird auch im Westen Recht behalten.

Die Einberufung des Reichstages abgelehnt.

TU. Berlin, 4. Febr. Den beiden sozialdemokratischen Fraktionen des Reichstages, die beim Präsidenten die sofortige Einberufung des Hauses beantragt hatten, ist jetzt die Antwort des Präsidenten zugegangen. Sie lautet dahin, daß die Befragten aller übrigen Fraktionen sich gegen den Antrag ausgesprochen haben und der Präsident ihm daher nicht Folge geben könne.

Das Ende des Streiks.

Berlin, 4. Febr. Der Streik kann in Oroyberlin als beendet gelten. Auch in den weiter gelegenen Bezirken, wie Spandau, ist die Arbeit fast in vollem Umfang wieder aufgenommen worden. Die Streikposten sind überall wieder zurückgezogen. Aus allen Teilen des Reiches laufen Nachrichten über die Wiederaufnahme der Arbeit ein.

Die Ansicht der italienischen Presse.

Aus der Schweiz, 3. Febr. Die italienische Presse vertritt sich nicht viel von den Streiks in Deutschland, da sie von der Kraft der Regierung überzeugt ist, die Disziplin unter allen Umständen aufrecht zu erhalten. Popolo d'Italia drückt seine Verwunderung über die deutsche Ausstände ab, da er die ganze Bewegung für eine F. a. c. e. hält.

Die Verurteilung Dittmann's.

Berlin, 4. Febr. In der heutigen Sitzung des außerordentlichen Kriegsgerichts vor dem Landgericht 2. Stand die Hauptverhandlung gegen den Reichstagsabg. Dittmann von der Partei der unabhängigen Sozialdemokraten an. Vorkührender war Landgerichtsdirektor Leise, Berichterstatter Kriegsgerichtsrat Dr. Köhler, Verteidiger die Reichsanwälte Hapke und Dr. Herzfeld. Der Berichterstatter beantragte wegen Verstoßes gegen § 9 des Gesetzes über den Belagerungszustand und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt sechs Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren. Das Gericht erkannte auf fünf Jahre Festungshaft wegen Verstoßes gegen das Gesetz über den Belagerungszustand und auf zwei Monate Gefängnis wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Das Gericht nahm das Vorhandensein mildernder Umstände an und erkannte auf Festungshaft, weil es nicht feststellen zu können glaubte, daß die Straftat aus eifersüchtiger Einnistung entsprungen wäre.

Berlin, 4. Febr. Wegen unerlaubter Veröffentlichung eines Berichts über die Verhandlungen gegen den Reichstagsabg. Dittmann sind folgende Zeitungen verboten worden: Post, Deutsche Tagesztg., Deutsche Ztg., Deutscher Kurier, Deutsches Arbeiterblatt, Berliner Blatt, Reichsboten und Berliner Tageblatt.

Scheidemann und die Noobiter Anruhen.

Berlin, 5. Febr. Der Abg. Scheidemann richtete sich im „Vorwärts“ gegen eine Zustiftung der „Wdzg. Tagesztg.“, in der ein Zusammenstoß Scheidemanns mit der Polizei und einem Polizeioffizier bei den Anruhen in Moabit geschildert war. Er schreibt dazu: Ich weiß von diesen Anruhen nicht mehr, als jeder Zeitungsgesetzler davon wissen kann. Was ich zu der Mitteilung der „Wdzg. Tagesztg.“ im „Vorwärts“ sagen wollte, werde ich lieber urt sagen können, wenn der Reichstag wieder verammelt ist.

B. R. Der Oldenburgische Kulturkampf und die Diaspora.

Man sagt von liberaler und sozialdemokratischer Seite: Wir wollen ja gar nicht die Einführung der Simultanschule, wir wollen nur die Zulassung der Simultanschule, wenn eine Gemeinde es wünscht. Dieses heißt mit anderen Worten: Wir wollen eine Zwangsimultanschule im oldenburgischen Münsterlande nicht einführen, aber in den Städten des Nordens, wo die Katholiken in der Minderheit sind, da wollen wir sie in die Simultanschule hineinzwingen. Während die eine Bestimmung des Schulgesetzes vom

Die über die Befestigung des Oberchulkollegiums für die Katholiken des ganzen Landes von höchsten Interesse ist, scheint die andere Bestimmung über die katholische Diapora in einem den des Nordens gemacht zu sein.

Schon bei der letzten Schulgesetzänderung 1910 haben die Liberalen und Sozialdemokraten einen großen Schritt gemacht. Die katholischen Minderheiten der Städte des Nordens hatten sich aus eigenen Mitteln Schulen gebaut. Durch das Gesetz von 1910 wurden diese Schulen den katholischen Schulräten genommen und gingen in den Besitz der Gemeinden über, in denen die Katholiken nur eine verschwindende Minderheit bildeten. Nach ein Viertel wurde von den Gegnern der katholischen Schulen erreicht. Bislang waren die Mitglieder des Schulrates aus dem von der katholischen Mehrheit gewähltem, jetzt wurde ein Teil der Mitglieder des Schulrates nicht von der katholischen Mehrheit gewählt, die doch allein Interesse an der katholischen Schule haben, sondern von der evangelischen Gemeindeleitung den Katholiken aufgegeben, so daß in den katholischen Schulräten manchmal Leute hineinkamen, die mit ihrem Katholizismus längst gebrochen hatten.

Heute geht man wieder einen Schritt weiter. Heute verlangt man, daß die katholischen Schulen, welche die Katholiken von ihrem eigenen Gelde gebaut haben und deren Besitz den Katholiken schon durch das vorige Schulgesetz genommen wurde, nun auch ihrem Zweck, der katholischen Kindererziehung, entgegen zu werden. Die liberal-sozialdemokratischen Mehrheiten der Stadträte sollen die Erlaubnis erteilen, die katholischen Schulen aufzugeben. Ohne Zweifel würden bei Annahme der vom Diözesanrat viele von diesen Schulen aufgehoben werden. Die Katholiken müssen dann ihre Kinder in die Simultanschulen mit vielleicht rein protestantischer Lehrerbesetzung und ohne Religionsunterricht schicken, oder die Katholiken müssen nachdenken, ob sie ihre katholischen Schulen genommen hat, wieder von neuem aus eigenen Geldmitteln Privatschulen bauen und unterhalten. Ein Doppeltes haben dann die Gegner der katholischen Kirche erreicht: sie haben den Katholiken ihr Eigentum genommen und ihnen neue Geldlasten zum Bau und zur Unterhaltung von Privatschulen auferlegt; ferner haben sie erreicht, daß manche laie Katholiken, besonders wenn die Schulwege weit sind, ihre katholischen Kinder in die staatlichen Simultanschulen schicken.

Aber auch diese Zulassung der Simultanschule ist für einen Teil ihrer Befürworter nur eine Ablasszahlung. Der nächste Schritt der sozialdemokratischen Gegner der christlichen Schule wird wahrscheinlich sein, daß sie die konfessionelle Zwangsschule verlangen, welche alle Kinder besuchen müssen und aus welcher die ungeliebten Kinder in die höheren Schulen übergeführt werden können. Durch die Zwangsschule würden dann den Katholiken der Diapora auch ihre Privatschulen genommen. Sie wären gezwungen, ihre Kinder gegen ihre Überzeugung erziehen zu lassen.

Für die protestantische Diapora des obdenburgischen Münsterlandes liegen die Verhältnisse wesentlich anders. Die katholischen Gemeinden des Münsterlandes werden die Simultanschulen nie einführen; daher werden die protestantischen Schulen des Südens auch nach Annahme des neuen Schulgesetzes bestehen bleiben.

Katholiken, seid auf der Huth! Katholiken des Münsterlandes und des Nordens, haltet zusammen! Stehet euch gegenseitig bei zur Verteidigung eurer höchsten Güter! Nur wenn ihr einig seid, seid ihr stark. Verlangt nicht bloß, daß die Simultanschule abgelehnt wird, sondern darüber überhaupt nicht, daß irgend etwas von euren heiligsten Rechten abgebrochen werde. Die Politik der Gegner liegt klar zutage. Sie wollen Schritt für Schritt eure Kinder der Glaubenslosheit und dann der glaubensfeindlichen Erziehung zuführen. Wenn sie durch diesen neuen Schulvertrag auch nur einen einzigen Schritt aus dem Fundament unserer katholischen Kindererziehung herausbrechen, sind sie zutiefst. Bald werden sie wieder neue Anträge stellen, und es wird wieder ein Stein auf den Stein, bis das ganze Gebäude zusammenbricht. Darum nochmals: Achtung, daß nichts abgebrochen wird!

Protestveranstaltungen gegen die Schulanträge im Landtag.

Cloppenburg, 5. Febr. Eine große Protestversammlung gegen die im Obdenburgischen Landtage eingebrachten Anträge auf Zulassung der Simultanschule und Aufhebung der Oberchulkollegien fand Sonntag vormittag nach beendeter Synagoge im Saal der „Walhalla“ statt. Der hochw. Herr Dechant Prutz eröffnete die Versammlung und begrüßte die überaus zahlreiche Erscheinung, worauf er dem Hauptreferent W. Linn, der lange in der Diapora tätig war und dort reichere Erfahrungen gesammelt hat, das Wort erteilte. Herr Wilm schilderte die Bestrebungen der Liberalen und begründete die Notwendigkeit der

Stellungnahme der Katholiken gegen dieselben in trefflicher Weise. Hierbei zeigte der Redner, daß die Simultanschule niemals imstande sein kann, die katholische Volksschule zu ersetzen. Die Versammlung sollte seinen überzeugenden Darlegungen ihren Beifall und gab, laut M. L., ihrem Proteste Ausdruck in einer Entschloßung, die wie folgt lautet:

„Die am 3. Februar in dem großen Saale der „Walhalla“ zu Cloppenburg versammelten Männer und Frauen der Gemeinde Cloppenburg-Erupendorf erheben hiermit Protest gegen den im Landtag eingebrachten Antrag zum Dieb auf Zulassung der Simultanschule und Aufhebung der Oberchulkollegien und haben das feste Vertrauen, daß der gesamte Landtag, insbesondere die großherzogliche Staatsregierung den Versuch der Einführung der Simultanschule und zur Aufhebung der Oberchulkollegien abweisen werden.“

Der hochw. Herr Dechant dankte dem Herrn Wilm für seinen hitzvollen Vortrag und schloß die Versammlung mit dem katholischen Grusse.

Lutten, 4. Febr. Zur Volksversammlung am gestrigen Abend zwecks Stellungnahme gegen den liberalen Schulantrag hatten sich zu viele Männer und Frauen eingefunden, als die Schule und der Gang derselben fassen konnten. Nach dem Geschäftsführer des Volksvereins, Herr Bittar Dietmann, einige einleitende Worte zur Begrüßung gesprochen, übertrug derselbe den Vorsitz dem Pfarre. Dieser wies zunächst auf die gegenwärtige Wirklichkeit des Volksvereins hin, namentlich darauf, daß der unfruchtliche Streit unserer Sozialdemokraten in den letzten Tagen besonders auch durch die Aufführung und die Bemühungen des Volksvereins gebrochen und fast vollständig gemacht sei. Redner forderte demgemäß zum Beitritt auf. Unter diesen war als auswärtiger Redner Herr Bittar Scheppe-Goldenstedt erschienen, der nun in längerer Rede mit logischer Schärfe nachwies, daß in der Schule der Religionsunterricht an erster Stelle für die Kinder, dann auch für die Lehrer wissenschaftlich und notwendig sei als Erziehungsmittel. An der Hand der Geschichte wurde dann nachgewiesen, daß die christliche Konfession, Katholiken sowohl wie Protestanten, sich hier im Besitze befinden, den sie mit allen rechtlichen Mitteln verteidigen müßten. Im humorvoller Weise wurden die Einwände der Gegner und die Gründe derselben für ihren Antrag widerlegt. Lebhafter Beifall folgte dem Redner die hitzvolle, lebhafteste Darstellung der Sachlage. Es wurde sodann folgende Resolution gefaßt:

„Die heute in der Schule versammelten, etwa 350 Männer und Frauen der Gemeinde Lutten, erheben ganz entschiedenen Einspruch gegen den von liberaler Seite eingebrachten Antrag auf Abänderung des Staatsgrundgesetzes betr. Einführung der Simultanschule und Abschaffung der Oberchulkollegien.“

Als christliche Eltern halten sie sich verpflichtet, eine konfessionelle Erziehung ihrer Kinder zu fordern, welche durch den genannten Antrag mindestens sehr gefährdet würde. Sie sprechen die Erwartung aus, daß das hohe Staatsministerium und der Landtag oben genannten Antrag ablehnen und entschieden zurückweisen.“

Nachdem dann noch beschlossen, daß auch der Gemeinderat zu einer ähnlichen Eingabe an den Landtag und das Staatsministerium veranlaßt werden möge, und nachdem der Vorsitzende nochmals wieder zum Beitritt zum Volksverein aufgefordert, wurde die Versammlung geschlossen.

Friesoythe, 3. Febr. Nachdem durch die Stadtvertretung und den Schulordnungsrat bereits in der vorigen Woche Protest erhoben worden gegen die Simultanschule, fand heute nach dem Hochamt eine Versammlung statt, in der Herr Direktor Schulte über die Simultanschulen sprach. Sodann verlas Herr Bittar Rösener den Protest, dem die versammelte Menge zustimmte. Herr Bürgermeister Feigel wies noch besonders auf den verderblichen Einfluß religionsloser Schüler hin.

Carrel, 3. Februar.

Heute fand im Altdarwinischen Saale eine Versammlung statt zwecks Stellungnahme der Gemeinde Carrel zum Antrag vom Dieb. Nach Eröffnung der Versammlung übernahm Herr Pfarre Piening den Vorsitz. In einer klaren Ausführung legte er dar, welchen Schuß unsere hl. Religion in dem Staatsgrundgesetz findet. Er führte dann des weiteren aus, wie heute im Kriege das Volk im allgemeinen friedliche Verhältnis der Katholiken und Andersgläubigen durch die Intoleranz einiger Herren im Landtag gestört wird, indem man uns die Simultanschule aufzwingen will. Er beleuchtete dann noch verschiedene Seiten hin, wozu bittere Folgen die Zulassung der Simultanschule für uns Katholiken zeitigen würde. Allmählich würde dann Schritt für Schritt der Religionsunterricht abnehmen und schließlich ganz aus der Schule verschwinden. Das ist das Endresultat der Bestrebungen, die jetzt ihren Anfang zu nehmen drohen durch die Zulassung der Simultanschule und die ebenfalls beantragte Aufhebung des

katholischen Oberchulkollegiums. So etwas uns Katholiken zu bieten, ist eine jedermann klar ersichtliche Intoleranz und ein Zeichen ihrer religionsfeindlichen Absichten. Heute im Kriege uns mit solchen Zumutungen zu kommen, ist doppelt hart und ein großer Dank für uns Katholiken, die wir für das Wohl des Vaterlandes ebenso große, ja noch größere Opfer gebracht haben als die Andersgläubigen, die wir mehr Soldaten, und zwar schon zu Beginn des Krieges gestellt haben. Wir haben einen anderen Dank erwartet, aber leider uns schwer gekränkt. Was aus das Festliche und Feuerwerk ist, will man uns rauben!

Aus der Versammlung heraus wurde mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß wir unsere Steuern zahlen, die großen Opfer an Blut bringen, unser Geld zu Kriegsanzuleihungen hergeben zum Wohle des deutschen Vaterlandes, uns in Frieden in einem Vaterlande zu leben, das uns Schutz unserer Rechte, die uns Katholiken zu stehen, gewährt. Das alles ist geschehen in der Hoffnung, daß unsere heiligen Rechte Anerkennung und Schutz finden würden. Diesen Dank erwarten wir auch heute noch, trotz einiger Angriffe von gegnerischer Seite.

Darauf wurde folgende Protestresolution verlesen und einstimmig angenommen:

Carrel will entschiedenen Protest erheben gegen den Antrag vom Dieb. Unsere Soldaten sind hinausgegangen zur Verteidigung von Altar und Thron. Uns so Schmerzlicher fühlen wir uns getroffen, wenn uns und unseren Kindern die Religion, die doch auch der vorzüglichste Schutz des Thrones ist, genommen werden soll.

Wir verlangen, daß wir in Frieden uns unseres höchsten Gutes, der heiligen Religion, erfreuen können. Wir protestieren gegen jeden ungerechten Eingriff in unsere heiligsten Rechte. Deshalb fordern wir auch die Erhaltung der konfessionellen Schule und des katholischen Oberchulkollegiums. Wir erwarten vom Landtag, daß er uns Katholiken keinen Kulturkampf aufzwingt, und haben zur hohen Staatsregierung das feste Vertrauen, daß sie niemals die Zulassung der Simultanschule und die Aufhebung des katholischen Oberchulkollegiums genehmigen wird.

Aus dem obdenburgischen Münsterlande.

Westha, 5. Febr.

Das vorgestrige Konzert auf der Aula des Gymnasiums war sehr zahlreich besucht, obgleich für denselben Abend noch eine weitere Veranstaltung von Mitgliedern des Obdenburger Hoftheaters angekündigt war. Eine besondere Anziehungskraft hatte gemäß die Person des Opernsängers Job. Jekke, des ersten Bassisten an der Hamburger Oper, ausübte, da dieser ein Enkel unseres früheren Konrektors Professor Jekke ist. Die Erwartungen wurden nicht enttäuscht, vielmehr recht angenehm übertrafen, denn der Sänger entfaltete bei seinen Vorträgen einen so herrlichen, vollen Bariton, daß er die Zuhörer föhlich für sich gewinnen haite. Der Vortrag war natürlich und wirkte so ohne jede Künstlichkeit durch sich selbst, der beste Beweis für die Echtheit der Kunst. Das Programm war sehr reichhaltig. Neben den Liedern „Du bist die Aube“, „Morgengruß“, „Gruppe aus dem Tartarus“, „Der Wandrer“, „Ungeduld“ von Schubert brachte er „Arie des Trago“ und „In diesen heiligen Hallen“ sowie eine weitere Gruppe von Mozart; ferner die Arie aus „Waffenstillstand“, „Auch ich war ein Jüngling von Lorling“ und „Arie des Prognost aus „Die Aida“ von Selow. In Brahms' „Trau“ auf dem Kirchhof“ kam sehr wirkungsvoll die elektrische Stimmung zum Ausdruck. Besonders auf jeden Herrn Jekke die humoristische Fäden von Mozart und verschiedene kleinere Aufgaben, zu denen er sich bereitwillig ließ. Man merkte es sofort, mit welcher Kraft hier ein frommes Gemüt zum Durchbruch kam. Der Beifall war denn auch recht stark. Die Begleitung der Stücke haite in fremdlicher Weise Frau Professor Reinke übernommen. Ihr schönes Spiel ist den Besuchern der Aula-Abende schon von früher her bekannt. Auch diesmal hat sie den Sänger durch ihr gewandtes Spiel vortrefflich unterstützt. Nicht vergessen wollen wir die Mitwirkung der Schüler in dem Konzert. An erster Stelle sei der Gymnasialkapelle gedacht, die den Abend mit dem „Hoff geliebten Marsch“ „In die Freiheit“ von Landgraf einleitete und dann den ersten Teil des Programms mit dem lieblichen Walzer „Studium“ von Waldteufel schloß. Den zweiten Teil eröffnete die Kapelle mit „Frühlings Erwachen“ von Bach, ein Stück, das den Spielern allerlei Schwierigkeiten bot, die sie aber glücklich meisterten. Weniger gelungen war die letzte Nummer: „Walzer aus Dreimäderlhaus“ von Schubert; bei den recht schwierigen Stellen ließ der Zusammenklang an Reinheit etwas zu wünschen übrig. Im ganzen aber darf man das Urteil abgeben, daß die Kapelle ungeachtet der immer wieder erfolgenden Einberufungen der älteren Mitglieder Bewundernswürdiges unter seinem klüglichen Dirigenten geleistet hat. Die Kapelle läßt sich auch ebenso wie die Deutschland durch Schwierigkeiten unterkriegen. Zwei Schüler zeigten sich als besonders begabte Klavierpieler. Der Obersekundaner Cromme frag einen Walzer von Chopin

(opus 70, Nr. 1) mit schönem Ausdruck und erstaunlicher Fertigkeit vor, während der Untersekundaner Drees den Franzosenmarsch von Beethoven mit hervorragendem leichtem Anschlag und ausdrucksvoll wiedergab. Der Abend hat allen Mitwirkenden einen vollen Erfolg gebracht. Sogleich wird uns Herr Opernsänger Jekke bald wieder Gelegenheit geben, seinen Liebsten zu lauschen.

Zur Durchbohrung erfahren wir noch, daß sie im abgelaufenen Kalenderjahr von 150 Gruppen mit 5050 Mitgliedern auf 157 Gruppen mit 6667 Mitgliedern angewachsen ist.

Sparr-Kohlen-Gummiringe. Ohne Befähigung der Gummiringe ist ein gutgeschlossenes Becken schwer zu öffnen. Es empfiehlt sich, die Gläser mit kaltem Wasser ans Feuer zu stellen und aufstehen zu lassen. Dann ist der Deckel leicht abzunehmen und der Gummiring bleibt unbefädigt.

Mehr Kohlen in Sicht. Wie aus Berlin gemeldet wird, sind in Deutschland überaus reichliche Kohlenvorräte verfügbar. Circa 60 Millionen Zentner lagern auf den Feldern. Lediglich der Wagenmangel war die Ursache, daß die Kohlenverjorgung zeitweilig stockte. Das soll nun aber baldigt besser werden. Dank dem Waffenstillstand erfordert die Distanz jetzt nicht mehr so viel Gütertransporte wie bisher, außerdem hat der Mühlentransport auf den Eisenbahnen sein Ende erreicht. Dadurch wird ebenfalls eine Anzahl Wagen frei.

Cappeln, 5. Febr. Morgen (Mittwoch) sind Seifen-, Zucker- und Butterkarten bei den Bezugsstellen abgehoben. — Hilfsbedürfnisse müssen sich am 7. Februar beim Gemeindeverwalter melden.

Eisen l. O., 4. Febr. Gestern war gemeinschaftliche Kommunikation der Mitglieder des Müllereivereins und die Befestigung sehr groß. Nachmittags bei der Versammlung wurden neue Mitglieder aufgenommen; die Zahl der Mitglieder beträgt jetzt 370 ohne Beeren und Adrup, wo der Verein selbständig errichtet ist. Es ist jedenfalls ein sehr schöner, zeitgemäßer Verein, der vermuthlich manches Gute stiften wird. — Zurzeit herrscht großer Mangel an Käbgar an; offensichtlich werden sich die Landwirte jetzt mehr zum Flachsbaue entschließen. Der selbige pflanzende Mühladen, wie ihn unsere Mütter und Großmütter gebraucht, würde gewiß wieder gute Aufnahme finden.

Cloppenburg, 5. Febr. Unsere Cassnet ist beendet, da Kohlen eingetroffen sind, weshalb Gas für Beleuchtungszwecke, wenn auch in beschränktem Maße, abgegeben werden kann.

Friesoythe. Die Butterverjorgung in unserm Landstrich ist wohl einzig dastehend. Während man in vielen Großstädten doch wenigstens die Butter erhält, die den Karten entspricht, ist es hier ein außergewöhnliches Treiben, ab und zu 1/4 Pfund Butter oder sogar 1/2 zu bekommen trotz der Karten und Wolkerei.

Ehren-Tafel.

- Es wurden ausgezeichnet:
- Mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse:
 - Hrn. D. Ref. G. Lüers aus Obdenburg,
 - Ulffs. W. Spanhate aus Obdenburg.
 - Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse:
 - Joh. Emle aus Höttinghausen,
 - Vizefeldw. Ukena aus Kalkede,
 - Kranz Poppe aus Delmenhorst,
 - Gest. Joh. Hartmann aus Delmenhorst,
 - Schule S. Gramann,
 - Karl. H. Brunns,
 - Gest. F. Riejenbed aus Lutten,
 - Signalist H. Hübeler aus Grabbede,
 - Musik. Heint. Pöfking aus Goldenstedter-Heide.
 - Dermatologe Franz Oiberding aus Krimsperfor,
 - Garde-Schule Prüllage aus Langwege bei Dintlage;
 - Mit dem Friedrich-August-Kreuz 1. Klasse:
 - Ulffs. W. Hübeler aus Grabbede;
 - Mit dem Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse:
 - Jaher Wienen aus Jeddelsch,
 - Ulffs. G. Deitrich aus Obdenburg,
 - Musik. Stüde aus Brägel.
- Verförder wurden:
- zum Gest. Jaher G. Gramann,
 - D. Thobe aus Cloppenburg.
- Den Geldnoten erst:
- Musik. H. Rejhoß aus Cloppenburg.

Das konzentrierte Licht

Ostrom-Azola

Neue Typen: Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon etroffene Wort Ostrom-Azola ist für das Fabrikat der Auensteinschen Berlin-Off-Überall erhältlich

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Aus der Residenz und dem Norden.

Oldenburg, 5. Febr.

(-) Eine Kaninchenausstellung, die das Herzogtum Oldenburg, die Stadt Bremen und Distrikt umfasst, wird in den Dooß'schen Sälen demnächst stattfinden. An dieser Ausstellung kann sich jeder beteiligen, auch war keinem Verein angehört. Sie hat den Zweck, die Kaninchenzucht noch mehr allgemeiner zu gestalten, vor allem sie weiter in den Dienst der Fleischversorgung zu stellen.

(-) Eine neue Barade wird an der Peterstraße beim Schullazarett errichtet. Sie wird als Werkstätte für die verschiedenen Berufe eingerichtet und soll Lehrzwecken dienen.

(-) Das Theater-Restaurant geht zum 1. Mai in den Besitz des Herrn Kaufmann Hülsforter über.

(-) Anmeldung zur Krankenversicherung. Wie im Vorjahre bekannt gegeben, sind infolge der neuen Bundesratsverordnung für die Versicherungen der künftigen Ortskrankenkasse 4 neue Grundhöhen-Klassen eingerichtet. Bei dieser Gelegenheit seien die Arbeitgeber darauf aufmerksam gemacht, daß Veränderungen in den Lohnverhältnissen, welche die Versicherung der Mitglieder in einer anderen Lohnklasse bedingen, innerhalb 3 Tagen zu melden sind.

(-) Auszeichnung. Das Ehrenkreuz 1. Klasse mit der goldenen Krone erhielten die Oberkammerdiener a. D. Wulch und Haake.

(-) Das Friedrich-August-Kreuz 2. Klasse am rot-blauen Bande wurde verliehen dem Kunstlermeister W. Morisse, Oldenburg-Nahe.

a. Den künftigen Beamten, Lehrern und Arbeitern soll eine sofort zahlbare außerordentliche Kriegsteuerzulage ge-

währt werden, die beträgt: für Verheiratete 200 M., für Ledige 150 M. und für jedes Kind 20 M. Die Angelegenheit kommt in der Sitzung am Donnerstag zur Verhandlung. Die zur Disposition gestellten oder in den Ruhestand veretzten künftigen Beamten und Lehrer erhalten eine Kriegsteuerzulage-betrag bis zum 1. Okt. 1917 an. Sie beträgt bis zu einem steuerbaren Einkommen bis 2000 M. jährlich 400 M., von 2001 M. bis 3000 M. jährlich 300 M., über 3000 M. jährlich 200 M.

(-) Sehr erhebliche Ueberschüsse haben auch in vorigen Jahre die künftigen Licht- und Wasserwerke gebracht. Das Elektrizitätswerk hat einen Kohlenüberschuß von 25553 M. 84 Pf. Das Gaswerk einen solchen von 282836 M. 76 Pf. und das Wasserwerk 92672 M. 17 Pf. Hieron sollen 173000 M. der Stadtkasse zugute sein, um für städtische Zwecke verwendet zu werden. Die weiteren Ueberschüsse sollen für Abreibungen dienen.

(-) Zwei Kattserren, darunter der verdienstvolle, langjährige Kattserer Prooping scheiden aus dem Dienste des Magistrats aus, wofür eine Neuwahl vorzunehmen ist.

(-) Auf Veranlassung der Siemens Elektrischen Betriebe A. G. soll ein Strom-Entnehmer-Verband mit dem Sitz in Oldenburg gegründet werden. Dem Verbande werden voraussichtlich 98 Elektrische Unternehmungen Nordmecklenlands beitreten, auch die Stadt Oldenburg.

(-) Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der letzten Nacht in dem Bureau des Einleitungsvereins verübt. In einer der letzten Nächte wurde bei Nachtwach eingehrochen. Den Dieben fielen einige Hundert Mark in die Hände. Die Täter sind entkommen.

Neueste Nachrichten.

Zur Beendigung der Streikbewegung.

TU Berlin, 5. Febr. (Drabst.) Bei allen der Aufsicht unterstellten Betrieben der Rüstungsindustrie ist die Arbeit heute vormittag geschlossen wieder aufgenommen worden. Ebenso sind in allen andern Großbetrieben und Werkstätten die Arbeiter heute morgen vollständig erschienen. Zu irgend welchen Aufhebungen ist es nirgends gekommen.

Räumung der Alandsinseln durch die Russen.

TU Kopenhagen, 5. Febr. (Drabst.) B. 3. National Tidende meldet aus Stockholm: Aus 1000 eingetroffene Reisende bestätigen die Meldung, daß die Russen die Alandsinseln räumen. Es sind nur noch 200 Soldaten auf der Insel. Ebenfalls reisen die russischen Zivilisten ab.

Eine fliegende Reservearmee der Alliierten.

TU Lugano, 5. Febr. (Drabst.) Nach einer Meldung der Tribuna ist im Obersten Kriegsrat die Bildung einer fliegenden Reserve-Armee beschlossen worden, die direkt dem Oberkommando von Versailles untersteht und jederzeit, wenn es notwendig ist, irgendwohin als entscheidender Faktor geworfen werden kann.

Kriegsbegeisterung in Mailand.

TU Lugano, 5. Febr. (Drabst.) In der Mailänder Scala fand am Sonntag ein Gungfen einer energischen Fortsetzung des Krieges eine außerordentlich stark besuchte Versammlung statt, an die sich eine Demonstration in den Hauptstraßen anschloß.

Deutscher Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 5. Februar. (Amstsch.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Von der Küste bis zur Ans Artilleriekamp, der sich am Abend an der Bahn Doelinge-Stranden bei Abwehr eines englischen Vorstoßes sowie zwischen Pafchenbaele und Zehelacee beträchtlich steigerte. Auch südlich von der Ans, am La Duffee-Kanal und an der Scarpe lebte die Feuerfäähigkeit zeitweilig auf.

Bei erfolgreichen Erkundungen südlich von Armentieres und bei Graincourt wurden einige Engländer gefangen.

Heeresgruppe des Kronprinzen.

Babische Stotrupps drangen südlich von Beaumont tief in die französischen Stellungen, fügten dem Gegner mehrere Verluste zu und kehrten mit 33 Gefangenen und mehreren Maschinen-gewehren in ihre Linien zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg.

Auf den Maasböden nördlich und südlich von St. Mihiel lebte die Geschützfähigkeit am Nachmittag auf.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nicht Neues.

Der Erste Generalquartiermeister.

Ludendorff.

Verantwortlicher Schriftleiter: G. Thole, Redak-tion und Verlag: Westtaer Druckeri und Verlag, G m b H. (A. Sommerfeld, Verleger), Vechta.

Sendet die „Oldenburgische Volkszeitung“ ins Feld.

Drucksachen aller Art

für Handel und den Privatbedarf liefert in sauberster Ausführung zu billigen Preisen

Vechtaer Druckerei und Verlag

Gemeinde Dinklage. Kohlen-Ausgabe.

In den nächsten Tagen kommen auf Abschnitt 5 der Kohlenarten von 241 bis 263 und auf Abschnitt 6 der Kohlenarten von 1 bis 75 Briefe zur Aus-gabe. Genauere Zeit wird noch bekanntgegeben. Ab-geschnittes Geld — 4,00 Mark — mitbringen.

Burg Dinklage, den 4. Februar 1918.

Waldemann.

Großherzogt. Amt. Cloppenburg, 1918. Febr. 2.

Am Freitag, dem 15. Februar 1918, sollen im Baumweg öffentlich meistbietend verkauft werden:

etwa 100 fm Kiefern, Sägeböcke, Balken, Sparren und Brennholz, etwa 7 fm Kiefern, Balken, Sparren und anderes Nutzholz.

Käufer veranmelden sich 10 1/2 Uhr vormittags bei der Forstbehörde im Baumweg.

In Vertretung: Dr. Willers.

Achtung! Achtung!

Zähle für

Enten	M. 3.50
Hähne	3.-
Kaninchen bis pro Pfund Lebendgewicht	2.50

Tauben, Krähen etc. höchste Preise.

Vechta. L. Leuwarden.

Zehn Sagen aus der Gemeinde Visbek.

Von Alwin Reinke.

16 Seiten Dtab.

Preis 40 Pfg.

Bei Abnahme einer größeren Anzahl Exemplare zwecks Sendung ins Feld Rabatt.

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlage.

Vechtaer Druckerei u. Verlag.

Neft. Briefmarken-Sammlung.

wenn auch kleiner, zu kaufen gesucht. Angebote an Hoffmann'sche Buch-druckerei, Oldenburg a. W.

Wir sind wieder Käufer für 100 Ladungen

Heidekraut

per Februar—April. Ver-leuerung zu besonders loh-nendem Preise.

S. J. Wallin & Co., Oldenburg i. Gr., Telef. 70

Gräulein

für meine Wirtschaft. Offerten unter J. 449 an die Geschäftsst. d. Wl.

Zum 1. Mai ein erfah-renes, tüchtiges

Mädchen

gegen guten Lohn nach Demabüld gesucht. Näheres bei D. West-mann, Lohne i. D.

Es wird zum 1. Mai ein tüchtiges, tatig.

Mädchen

gesucht für haus- und land-wirtschaftliche Arbeit. Anstamm erreicht

Franz Meyer, Damm.

Auf einem Bauernhofe wird zu Mai ein

Dienstmädchen

gesucht für haus- u. Land-arbeit. Näheres durch Franz Meyer, Damm.

Hund entlaufen.

Rauhhaar-Wischer, pfeifer- und schwarz, orange-rot, fuchs, hier auf Peter-Wiederbr. erbe. Tel. 11.

G. S. Wähler, u. m.

Geld gefunden.

Joh. Gerdes, Gallenrodt.

Holzverkauf zu Hanstedt.

Hollmeier Friedrich, Stolte Ww. das. will am Sonnabend, 16. Februar 1918, mittags 12 Uhr aufgd., im „Holtkamp“ b. Pundis Haupe und im „Kiebitz-kamp“ b. Brennig's Haupe

300 Nummern Buchen, Birken, Föhren, Nuz- u. Brennholz,

öffentlich meistbietend mit genauer Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer veranmelden sich im „Holtkamp“ bei Pundis Haupe.

Glogstein, Kull.

Alle Dampf-Hei-

und Maschinen, Flüßig-keits- u. Gasmotoren aller Art, Feldbohmmermaterialien, Antriebsgeleise auf Ab-bruch, ganze Fabrikrichtig-geleise. Angebote sofort erwünscht.

Schröder, Bremen, Geeren 68.

Stelle

zur Erlernung der Küche und des Haushalts mit vollem Familienan-schluf. Angebote unter M. 90 an die Geschäftsst. d. Wl.

Suche zum 1. Mai d. J. ein braves

Mädchen

für haus- u. Gartenarbeit. Frau Terwelp, Vechta.

Gesucht auf sofort od. später ein jüngeres

Dienstmädchen

von 14—16 Jahren. Frau Bruno Schöne, Vechta.

Ein Portemonnaie mit Schlüssel gefunden.

Nachzuzf. i. d. Geschäftsst. d. Wl.

Krampen

zum Befestigen von Einstiegsdrähten an Vieh werden liefert zum Preise von Mk. 4.— pr. 5 Rilo Postpaket gegen Nachnahme direkt an Verbraucher

Friedr. Haller, Bramsche, Bez. Osnabr.

Kommunion-Anzüge, Stoffe,

blau und farbig, nur gute Qualitäten.

reinwollener Cheviot, blau und schwarz.

M. Schulmann,

38 Achtenstr. Oldenburg. Achtenstr. 38

Den Herren Pferdehaltern von Holboz u. Um-gegend zur Nachricht, daß unser viermal prämiierter, für beide Richtgebiete angefohrer, wegen seiner her-vorragenden Nachzucht berühmter Fuchs hengt

„Eugen“

von Montan, den 11. Februar d. J., bei Wirt Biemendahl in Holboz auf Defstation steht. Defgeld tragend 60 Mk., gült 20 Mk. Bei erstmaligem Verlegen der Stuten ist 1 Mk. extra an den Hengstwärter zu zahlen. Um Zutritt bitten.

Gebr. Rathmann.

Papier bringt Geld!

Am vaterländischen Interesse liegt es, alles alte Papier (Zeitungen, Bücher, Briefe, Papier-schnitzel usw.) zu verwerten.

Wir zahlen pro Pfund 4 und 5 S und bitten um gebl. Anlieferung.

Annahme nur vormittags zwischen 10—11 Uhr.

Vechtaer Druckerei und Verlag,

Gebl. m. beschr. Haft.

Heuabnahmen

finden in jeder Woche statt. Anmeldungen nehme entgegen.

Bestha. D. Schröder.

Zähle für Kaninchen bis . . . 2.55 Mk.

„ „ Enten 3.50 Mk.

„ „ Hähne 3.— Mk.

pro Pfund Lebendgewicht. Krähen 70 Pfg., Enten 50 Pfg., Tauben 1.50 Mk. p. St.

Vechta. Franz Suerdieck.

Die Geburt eines zweiten Kriegsjungen zeigen hochehrent an

Cl. Berding u. Frau

Ella geb. Listmeyer.

Vechta, den 3. Februar 1918.

Befizung,

3 Seltar bestes Aderland und Wiesen, ertragreiche Gemüße und Obstgärten, fast neue Wohnhäuser, nicht seit 40 Jahren befeh. Gemüßwangen-gesäß mit vollen vollen Warenlager, will ich wegen Zur-Rück-Setzung baldigst verkaufen. Kaufpreis kann zur Hälfte bezahlet werden. Offerten unter L. 7 an die Geschäftsst. d. Wl.

Holz-Verkauf in Erkte.

Am Samstag, dem 9. Februar 1918, nachmittags 1 Uhr beginnend, läßt die Ww. Zellerin Heinrich Zehlbau in Erkte

150 Stämme Eichen,

Wagenbau-, Zimmer- und Lohholz und einige Stämme Birken,

für Holzschuhmacher passend, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Käufer ladet ein

Vechta. B. Mente.

Feldpost-Karten

zu haben in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rat-schlufse gefallen, heute abend 11 Uhr unsere liebe Schwes-ter, Schwägerin und Tante, die

Sodalin

Wilhelmine Schwarte

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie starb infolge längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, wiederholt ge-tröstet durch den Empfang der hl. Sakramente, im 76. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die Seele der lieben Verstorbenen

Die trauernden Angehörigen.

Bünne bei Dinklage, den 2. Febr. 1918.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 7. Februar, vormittags 9 1/2 Uhr vom Krankenhaus in Dinklage aus statt.